Nr. 18. Dienstag 22. Januar 1901. Auflage 33000

General-Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2859 Mk. 1,80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gentzsch (Inseratentheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Kaiser Wilhelm am Krankenlager seiner Großmutter.

* **Halle**, 21. Januar.

Die Meldungen am Schluß der vorigen Woche über das Befinden der erkrankten Königin von England gaben bereits zu Befürchtungen Anlaß. Diese haben sich nunmehr so gesteigert, daß die nächsten Familienmitglieder ihre Reise an das Krankenlager möglichst beschleunigt haben. Insbesondere **hat Kaiser Wilhelm, wie auch unter „Hofnachrichten" erwähnt**, die Fahrt nach Osborne schon wenige Stunden nach Empfang der beunruhigenden Nachrichten angetreten. Die Kaiserin Friedrich hat ihrem Sohne auch ihrerseits den Wunsch ausgedrückt, daß er baldigst zu der schwerkranken Großmutter eile. Eine erschütternde Wendung nach den glanzvollen Jubelfestlichkeiten am 18. Januar! Wer hätte eine so plötzliche Verschlimmerung in dem Befinden der bald 82jährigen Königin vermuthen können, die freilich unter den mancherlei harten Schicksalsschlägen, die sie im Vorjahre erfahren, viel von ihrer früheren Rüstigkeit verloren hatte, deren Zustand aber doch nur der einer müden, greisen Frau zu sein schien. Im Vorjahre verstarb der zweitälteste Sohn der Königin; der Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein, ein Enkel der Königin, die Kaiserin Friedrich war schwer krank, dazu kamen die Sorgen der Königin, es ist wohl zu erklären, daß die Kraft der hohen Frau zu erlahmen begann, zumal fast auch jedes frühere Jahr Opfer unter dem zahlreichen Verwandtenkreise der Königin erfordert hatte. Die Aerzte hatten kundgegeben, daß die große Nervenabspannung die Königin zu absoluter Ruhe zwinge und ihr jede Theilnahme an den Staatsgeschäften unmöglich mache. Das klang schon ernst genug, aber immerhin nicht direkt bedrohlich. Die schlimmeren Meldungen sind den ernsten auf dem Fuße gefolgt, die nächsten Angehörigen versammelten sich um das Krankenlager, und daß auch der deutsche Kaiser die weite Reise nicht scheute, sagt mehr als genug. Vielleicht findet der Kaiser, den seine Großmutter mütterlicherseits stets mit der zärtlichsten Liebe bedacht hat, die Kaiserin Friedrich war immer ihre Lieblingstochter, diese noch am Leben, aber, wie gesagt, Hoffnungen auf Ueberwindung der schweren Krisis sind bei dem hohen Alter der Patientin nicht zu hegen, es ist klar, daß die ganze Kraft der hohen Frau gebrochen ist.

In London tritt vor der traurigen Sachlage alles Andere zurück; wenn auch die Königin schon lange nur wenig in der Oeffentlichkeit erschien, so war sie doch sehr populär, wie überhaupt das englische Königshaus nächst den deutschen Fürstenhäusern wohl am festesten im Volksherzen wurzelt. Der Königin Victoria ist in ganz Europa wegen der ausgedehnten verwandtschaftlichen Verbindungen stets ein großes Interesse entgegengebracht, im Scherz hat man sie oft die „Schwiegermutter von Europa" genannt. Die parlamentarische Regierung in England hat ihr ja keine eigentliche leitende Rolle gegönnt, immerhin war ihr Einfluß in der Politik, und nicht bloß in der englischen, groß genug. Sie war eine auf ihre Würde sehr eifersüchtige Frau, ihr königlicher Stolz kaum geringer, wie ihre Klugheit.

Die Königin Victoria ist geboren am 24. Mai 1819 und folgte schon am 20. Juni 1837 ihrem Oheim Wilhelm IV. Die am 10. Februar 1840 mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg Gotha geschlossene Ehe war eine überaus glückliche, die Königin folgte willig allen Rathschlägen des Prinz-Gemahls, der, in englisches Leben völlig aufgehend, sich langsam, aber sicher eine ungemein feste Position bei den Briten gewann. Seit dem 14. December 1861 ist die Königin Wittwe, sie hat die Trauer nie ganz abgelegt. Aus ihrer zahlreichen Familie sind ihr die beiden Söhne, der Herzog von Coburg und der Herzog von Albany, und die Großherzogin Alice von Hessen, ihre zweite Tochter im Tode vorangegangen, ferner drei Schwiegersöhne, der Kaiser Friedrich, der Großherzog von Hessen, der mit der jüngsten Prinzeß Beatrix vermählte Prinz Heinrich von Battenberg, außerdem verschiedene Enkel, darunter auch der älteste Sohn des Kronprinzen, der Herzog von Clarence.

Thronfolger ist der mit der dänischen Prinzessin Alexandra vermählte Albert Edward, **Prinz von Wales**, geboren 9. November 1841, ein mehr herzensguter als genialer Mann. Der Prinz hat lange Jahre seinen persönlichen, oft eleganten und charmanten Neigungen gelebt und erst bei dem zunehmenden Alter seiner Mutter sich mehr den öffentlichen Angelegenheiten gewidmet, für die er auch die gesammten Repräsentationspflichten übernommen hatte. Der Prinz, auf dem im Vorjahre in Brüssel ein Attentat, freilich kein besonders ernstes, verübt wurde, ist ein sehr beliebter Mann bei seinen Landsleuten, er hat auch nichts gethan, Jemandes Feindschaft zu erringen. Thronfolger würde an seiner Stelle sein Sohn, der Herzog von York, der nach dem Tode seines älteren Bruders, des Herzogs von Clarence, in die erste Stelle rückte. Großartige Huldigungsfeste für die Königin Viktoria waren die Feiern ihres 50jährigen und 60jährigen Regierungs-Jubiläums. Dem ersteren wohnte noch Kaiser Friedrich bei. Sie war eine seltene Frau, das muß auch ihr größter Feind eingestehen; wenn das Alter gemach den stolzen Nacken gebeugt hatte, so muß man der früheren Jahre gedenken, in welchen sie in der That eine Herrin und Herrscherin war. — Mit dem deutschen Kaiser blickt auch die deutsche Nation mit sympathischer Antheilnahme nach dem Schlosse von Osborne zum Krankenlager der greisen Fürstin. Mit tiefem Mitgefühl denkt man heute zumal der Kaiserin Friedrich, die nach allem herben Kummer, den sie erfahren mußte, jetzt, wo ihre Mutter schwer darniederliegt, selbst an das Krankenlager gefesselt ist. Wünschen wir, daß, so düster auch die Nachrichten lauten mögen, die greise Königin die Kraft wiedergewinne, um über die tückische Krankheit den Sieg zu erringen.

Am Sonnabend Vormittag wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: **Die Königin leidet an großem Verfall der Körperkräfte, der von Symptomen begleitet ist, die Beunruhigung verursachen.** Die „Liverpool Post" meldete, das Sehvermögen der Königin Victoria sei neuerdings sehr schwach geworden, und Professer Pagenstecher sei insgeheim aus Wiesbaden berufen worden. Dem „Manchester Courier" zufolge hat die Königin in der Weihnachtswoche einen leichten Schlaganfall gehabt. Eine andere Meldung besagt, daß Sonnabend Nachmittag nach mehrstündigem, vollständigem Kräfteverfall und langdauernder Bewußtlosigkeit der Königin der Todeskampf eingetreten ist. Nach einem Wolff'schen Telegramm von Sonntag Abends 8 Uhr liegt die Königin im Sterben, der Tod sei nur noch eine Frage von Stunden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Januar. (Hofnachrichten.) Eine ernste Wendung in dem schon seit einiger Zeit besorgnißerregenden Befinden der greisen Königin Viktoria von England hat den Kaiser veranlaßt, die nächsten Hoffestlichkeiten abzusagen und sich zu einer Reise nach England zu entschließen. Er ist bereits Sonnabend Abend 6 Uhr mittels Sonderzuges nach Osborne abgereist. Im Gefolge des Monarchen befinden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Kessel, General à la suite Generalmajor v. Scholl, Flügeladjutant Korvetten-Kapitän v. Grumme und Generalarzt Dr. v. Leuthold. Der englische Kreuzer „Minerva" erhielt Befehl, nach Vlissingen zu gehen, um den deutschen Kaiser und den Herzog von Connaught zur Ueberfahrt nach England aufzunehmen. — Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught trafen laut Meldung aus London am Sonntag um 6 Uhr 20 Min. Abends am Charing Groß-Bahnhofe ein und wurden von dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein empfangen. Der Kaiser begab sich nach dem Buckingham-Palast.

— (**Ueber den Inhalt der Ansprache**), die der Kaiser im Lichthofe des Zeughauses an die dort versammelten Offiziere hielt und die den Ohren „Unberufener" unbekannt bleiben sollte, wird von der „Vossischen Zeitung" berichtet. Der Kaiser betonte, daß in den 200 Jahren seines Bestehens das Königreich Preußen oft gezwungen gewesen war, zum Schwerte zu greifen, um das zu werden, was es heute sei. Das preußische Offizierkorps habe an diesem Ringen um Preußens Größe und Macht einen hervorragenden Antheil gehabt. Jetzt aber, wo Deutschlands und Preußens Hauptaufgabe in der Erhaltung des Friedens liege, sei für das preußische Offizierkorps die Ausbildung der Armee vornehmste Pflicht, die zugleich die beste Schule für das Volk in Königstreue und Pflichterfüllung sei.

— (**Als Abschluß der Kronjubiläumsfestlichkeiten in Königsberg**) fand am Sonnabend Abend unter Theilnahme der Spitzen der Civil- und Militärbehörden ein von 46 Vereinen veranstalteter Bürger-Commers statt. An die Festreden des Oberregierungsrath Gillet und des Generalsuperintendenten Braun schloß sich eine Vorführung lebender Bilder, darstellend die Krönung Friedrichs I. zum Könige von Preußen, die Erhebung Ostpreußens unter General York von Wartenburg und die Kaiserproklamation zu Versailles. An den Kaiser wurde ein Huldigungs-Telegramm abgesandt.

— (**Von der Königlichen Münzkasse in Berlin**) sind die auf Anordnung des Kaisers zur Erinnerung an die 200jährige preußische Krönungsfeier geprägten Denkmünzen (Fünf- und Zweimarkstücke) von der Königlichen Münzkasse in Berlin bereits an die Regierungshauptkassen zur Versendung gelangt. Diese Behörden werden eine entsprechende Anzahl der Münzen an sämmtliche Kreis- und sonstige Specialkassen vertheilen lassen. Um eine möglichst große Verbreitung der Denkmünzen zu erreichen, sollen an Zahlungsempfänger keine größeren Summen, sondern nur einzelne Stücke abgegeben werden. Sollte die zunächst zur Ausprägung gelangende Anzahl der Denkmünzen der Nachfrage nicht genügen, so ist, um allen berechtigten Wünschen nachkommen zu können, eine Nachprägung in Aussicht genommen.

— (**Ein „Reichswohnhaus"**) zu bauen und einzurichten für die „diätenlosen" Abgeordneten, schlägt Professor **Ziegler** aus Jena vor, um der Präsenz im Reichstage einigermaßen abzuhelfen. „Man könnte zuerst ein Haus für hundert Abgeordnete bauen und die Wohnungen den Parteien nach dem Verhältniß ihrer Stärke zuweisen, so daß der Reichstag sich mit der Vertheilung an die einzelnen Abgeordneten nicht zu befassen brauchte. Ein zweifenstriges Wohn- und Sprechzimmer und ein einfenstriges Schlafzimmer dürfte wohl den meisten Reichsboten als eine genügende Wohnung erscheinen; wer luxuriöser wohnen will, mag für sich selbst sorgen. Es würde also für hundert Abgeordnete ein Haus mit zweihundert möblierten Zimmern nebst den nöthigen Wirthschaftsräumen, einem Frühstückssaal, Lesezimmer 2c. erforderlich sein."

— (**Die Kanalvorlage**) ist im Abgeordnetenhause am Sonnabend fast vollständig ausgegeben worden. Sie enthält den Gesetzentwurf mit beigegebener Begründung und zwei Uebersichtskarten der Wasserstraßen Preußens und der angrenzenden Länder und des Verkehrs auf deutschen Wasserstraßen im Jahre 1895. Die Vorlage dürfte Monate lang berathen, und wenn die Dinge nicht nach dem Sinn der Konservativen gehen, wird vielleicht auch der Versuch gemacht werden, die Entscheidung bis zu einer folgenden Session zu verschleppen. Die „Dtsch. Tag.-Ztg." empfiehlt eine

---

Um gleißendes Gold.

Roman von L. Haidheim.

53] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Daß Etelka unruhig geworden, wäre ja immerhin erklärlich gewesen; aber auch sie dachte keinen Augenblick anders, als daß Luckmers Launenhaftigkeit die Ursache seines Verschwindens sei.

Dennoch hatte diese Ruhe jetzt die längste Zeit gewährt. Ein unbedachtes Wort Marias verrieth ihr, daß ihr Bruder nach Schönegg an den Leiter der Heilanstalt dort geschrieben, und daß dieser geantwortet habe, es sei weder ein Baron von Luckmer bei ihm eingetroffen, noch sei ein Herr dieses Namens angemeldet.

Der Doktor war der einzige, dem die Sache jetzt ernste Sorge zu machen begann, daher auch diese Anfrage, deren Erfolg ihn unwillkürlich emporriß aus dem Vertrauen auf eine völlig harmlose Erklärung dieses unmotivirten Verschwindens.

Er wagte garnicht, seine nagenden Zweifel gegen andere auszusprechen; aber nach einer geheimen Berathung mit dem Präsidenten hielt er es für das Zweckmäßigste, seines Schwagers Spur durch die Geheimpolizei ausfindig machen zu lassen. Ihm wurde jetzt gerade unheimlich zu Muthe bei dem Gedanken über dies Verschwinden.

Wie nun, wenn plötzlicher Wahnsinn den Baron ergriffen? Wenn er polizeilich festgenommen, in ein Irrenhaus geliefert wäre?

Seit Tagen verfolgte Hammer schon mit Spannung die verschiedensten Zeitungen, aber auch das war vergebens.

Dazwischen fielen nun die Gratulationen seiner und Marias Verlobung. In Schloß Thann wurde es von Besuchern nicht leer, und dabei stand doch alle Welt unter dem Druck der peinlichen Lage der jungen Frau, die sich — wie natürlich — nach und nach ausgesprochen.

Der Baron verreist! Das war ja einfach genug. Aber nicht umsonst hatten allerlei böse Gerüchte, die man zu der Standesehre willen in diesen Kreisen todtschwieg, von Etelkas Unglück Kunde gegeben.

Sie selbst sah so bleich und überzart aus. Die früher leuchtenden Augen blickten jetzt so trübe und tiefernst.

Daß sie der elternlosen Braut ihres Bruders bei sich eine Heimath gegeben, fand alle Welt natürlich. Und das glückstrahlende Brautpaar genoß die allgemeinsten Sympathien. Hier trat der seltene Fall ein, daß man der bescheidenen Maria den guten, tüchtigen und reichen Mann gönnte.

* * *

Graf vom Stein hatte einige Herren zur Fasanenjagd eingeladen, unter ihnen auch Grafstein. Zu andern Zeiten wäre sein nächster Nachbar Luckmer, als leidenschaftlicher Jäger, mit dabei gewesen; seit den Vorgängen im letzten Herbst hatte Stein ihn nicht geladen.

Trotz dieser Erkaltung der Beziehungen war dem Grafen nun aber doch in den letzten Tagen eine ernstliche Sorge um des Barons Verbleib gekommen. Hammer hatte ihn gestern aufgesucht, um sich mit ihm zu berathen, und so lange sie auch hin und her gesonnen, sie fanden keine wahrscheinliche Erklärung mehr. Für eine seiner Marotten hatte dieses längere Verschwinden denn doch allzu wenig Sinn.

Die Jäger hatten beim Frühstück viel über den Baron gesprochen. Stein erzählte ihnen, was er von Hammers Maßregeln wußte. Jedermann scheute sich immer noch, die Sache aufzubauschen und so einen neuen Skandal für das größere Publikum zu erregen.

Ein älterer Herr strich sich nachdenklich den grauen Schnurrbart und sagte nach einigem Besinnen: „Mein Inspektor hat mir da gestern von einem Gerücht erzählt, wonach der Baron noch zu guterletzt von Ihrem Förster Stubbe eine fürchterliche Tracht Schläge bekommen haben sollte, weil er immer wieder an die Moormann Briefe geschrieben."

„Kann ich mir nicht denken", sagte Graf vom Stein dazu, während die andern Herren offenbar eine solche Möglichkeit annahmen. Einer von ihnen rief sogar: „Und da wäre es ja höchst natürlich, daß er irgendwo in aller Stille die blau und grünen Denkzettel erst ableichen ließe."

„Stubbe ist mit der Tina, wie er es sich vorgenommen, abgereist. Sein Bruder, der jetzt bei mir die Försterstelle hat, begleitete ihn ein paar Stationen, und ich habe nicht das Mindeste von einem derartigen Attentat gehört. Stubbe hat allerdings bei einem zufälligen Zusammentreffen kein Blatt vor den Mund genommen; aber zu Thätlichkeiten kam es nicht, dazu war Stubbe auch nicht der Mann. In der Hitze schlug er vielleicht mal zu — indes ruhigen Bluts einen Menschen so zu mißhandeln — nein, dazu hatte Stubbe doch zu viel Respekt —"

„Aber die Eifersucht, Graf! Bedenken Sie!"

„Ich glaube es nicht. Uebrigens hatte Luckmer sich durch seine Brutalität ja auch unter seinen eigenen Leuten verhaßt genug gemacht."

Das Frühstück war beendet, die Herren brachen auf.

Der Vormittag und die ersten Nachmittagsstunden verliefen interessant und angenehm. Zum Schluß zog sich die Jagd nach den sumpfigen Niederungen des Flußgebiets — da, wo die Luckmer'sche Gutsgrenze an die Stein'sche stieß.

„Sehen Sie, das ist die vielbesprochene Waldmühle, wo Baron die Tina wiederfand. Es ist unglaublich, daß er das schöne, junge Weib um der alten Liebe willen verließ — aber leider ist's Thatsache", erzählte Graf vom Stein dem Hauptmann Grafstein, ohne eine Ahnung zu haben, wie nahe diesen die Sache berührte.

Die Jagd führte sie weiter.

Auf einmal stieß einer der Hunde ein jämmerliches Geheul aus, und die Herren sahen, wie das Thier vor einem Erdhaufen stand, der mit dürrem Ginster und allerlei anderem Gestrüpp dicht bewachsen war.

„Diana! Such! So recht! Such!" rief Graf vom Stein dem Hunde zu.

Aber das Thier rührte sich nicht, sah sich nach ihnen um, bellte kläglich und heulte dann wieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010122019/fragment/page=0001

möglichst gründliche Prüfung und fügt selbst hinzu: „Eine solche Prüfung kostet Zeit, viel Zeit, sehr viel Zeit."

— (Nach den derzeitigen Dispositionen über die Geschäfte des Abgeordnetenhauses) liegt es in der Absicht, die neue Woche zur Förderung der zweiten Lesung des Etats zu benutzen, um bis Ende derselben den Fraktionen Zeit zur Stellungnahme zur Kanalvorlage zu lassen und die erste Lesung dieser Vorlage selbst in der mit dem 28. ds. Mts. beginnenden Woche vorzunehmen. Die Initiativanträge, sowie die Fortsetzung der Verhandlung über die Interpellation betreffs des Offenbacher Eisenbahnunglücks dürften erst nachher vorgenommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Das Resultat der Reichsrathswahlen.

* **Wien**, 20. Januar. Nachdem nunmehr die Reichsrathswahlen abgeschlossen sind, läßt sich die zukünftige Zusammensetzung des Reichsraths mit Bestimmtheit übersehen. Das Parlament hat 425 Abgeordnete, die in nicht weniger als 27 Parteien und Gruppen zerfallen. Es wurden gewählt: 36 Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei, 47 Mitglieder der deutschen Volkspartei, 30 Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, 4 deutsch-freisinnige Wilde, 1 deutscher Bauernbündler, 21 Deutsch-Radicale, 22 Christlich-Soziale, 23 Mitglieder der katholischen Volkspartei, 2 Deutsch-Clericale, 3 clericale Wilde, 4 Mitglieder des katholischen Centrums, 10 Sozialdemokraten, 1 unabhängiger Sozialist, 19 Italiener, 20 feudale Großgrundbesitzer, 3 mährische Mittelparteiler, 53 Jungczechen, 5 czechische Agrarier, 5 czechisch-nationale Arbeiter, 2 Czechisch-Clericale, 60 Mitglieder des Polen-Clubs, 9 Mitglieder der polnischen Volksparteien, 10 Ruthenen, 6 Rumänen, 15 Slovenen, 10 Croaten, 2 Serben. Das sind zusammen 425 Abgeordnete, für 2 Sitze haben noch Ergänzungswahlen stattzufinden. Das Ergebniß der Wahlen ist für die deutschnationalen Interessen ein hocherfreuliches. An die Bildung einer geschlossenen Mehrheit gegen die Deutschen ist nicht mehr zu denken.

Italien.

Zu Preußens Jubiläum.

* **Rom**, 20. Januar. Die vatikanische „Voce della Verita" bringt anläßlich der preußischen Feste einen Leitartikel, der mit der ironischen Bemerkung beginnt, daß auf der Rückseite der Feldenkmünze weisellos die Bilder Oesterreichs und Frankreichs als der wirksamsten Mitarbeiter an Preußens Größe sich befinden werden. Der Artikel bemüht sich nachzuweisen, daß der Protestantismus und der preußische Staat aufs leichteste hätten erdrückt werden können, wenn Oesterreich und Frankreich ihren Vortheil verstanden und die päpstliche Politik unterstützt hätten. Statt dessen habe das Haus Habsburg Paris und Evangelische gegen einander aufgespielt, Frankreich aber habe seit Richelieu und Mazarin die größte Langmuth, Rücksicht und Sorgfalt aufgewendet, um das protestantische Preußen aufzuppäpeln. Die gefährliche Koalition Schwedens, Hollands, Englands und Norddeutschlands würde verhindert worden sein, wenn Frankreich sich auf Grund angemessener Entschädigungen mit Oesterreich und Spanien gegen die Protestanten verbündet hätte. Beide Napoleons haben fortgefahren, Oesterreichs Vorherrschaft in Deutschland zu untergraben, bis Frankreich und Oesterreich den protestantischen Staat erlangen. Die „Voce" schließt natürlich mit der Versicherung, daß sie den Hohenzollern und dem Deutschen Reiche alles Gedeihen wünsche, vorausgesetzt die religiöse Freiheit der Katholiken. Sie wolle nur zeigen, daß eine kirchenfeindliche Politik unglück bringe.

Frankreich.

Die preußische Krönungsfeier.

* **Paris**, 20. Januar. In einer Betrachtung der Zweihundertjährigen Preußens sagt der „Figaro": „Nach zweihundertjährigem Dasein hat die preußische Monarchie ihre neuen und kühnen Anschauungen, ihre sparsame und genaue Verwaltung, ihr pflichttreues und wohlgerüstetes Heer dem gelehrten Deutschland aufgenöthigt, das, durch diesen Sauerteig von Jugend gekräftigt, seine Folianten mit dem Handel, seine reine Wissenschaft mit dem einträglichen Gewerbe vertauscht hat. Heute neigen Preußen und Deutschland zu einem Ausgleich ihrer früheren Verschiedenheiten hin. Im Morgenroth des künftigen Jahrhunderts wird es vielleicht ein Germanien geben, das sich von Kopenhagen bis Triest ausdehnt, bis zum Bosporus hinüberreicht und die Fabelzeit des Rothbarts Friedrich wieder lebt. Oder ist dieser Traum zu fabelhaft und werden die künstlich geeinigten Theile wieder zerfallen? Sicher ist eins: Preußen hat zweihundert Jahre lang in der Form gelebt, die der Große Kurfürst ihm gegeben hat. An Wilhelm II. ist es, dem künftigen Germanien die Grundlage zu schaffen."

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 20. Januar. Trotz des Ernstes der Lage in der Kapkolonie ist der Erfolg des Einbruchs der Buren noch immer recht zweifelhaft. Zwar haben die Nachrichten wiederholt den Anschluß von angeblich mehreren Hunderten von Kapholländern an die Buren gemeldet, aber noch weiß man nichts Bestimmtes über die Haltung der Afrikander, und so lange nicht Tausende zu den Waffen greifen, die Holländer im Kaplande in ihrer Gesammtheit aufstehen, so lange bleibt der Erfolg des Einbruchs der Buren in Frage gestellt, und kann es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß dem kühnen, fast verwegenen Vorstoße ein ebenso schneller Rückzug über den Oranjefluß nachfolgt.

Der „Morning Post" wird aus Pretoria gemeldet, daß die Burenstreitkräfte sich fortgesetzt im Osten Transvaals konzentrieren. Botha soll über 6000 bis 8000 Mann zwischen Pretoria und Machadodorp verfügen. Ein Telegramm aus Durban bestätigt, daß es Dewet gelungen ist, den Vaalfluß zu überschreiten. Er soll in Ermelo sein und auf einem Einfall in Natal bestehen. — Das Reut. Bur. meldet aus Kapstadt: Drei Schwadronen der Johannesburger Mounted Rifles griff einen Vorposten der Buren bei Springs unweit Johannesburg an und nahmen ihn gefangen. Später wiesen die Mounted Rifles einen starken Angriff der Buren zurück.

Lord Kitchener's Befehl, daß fortan keine Gefangenen gemacht werden sollen, hat die Buren veranlaßt, auch ihrerseits strenger zu Werke zu gehen. Zwar tödten sie die Gefangenen nicht, sondern lassen die entwaffneten und entkleideten frei, um aber kontrolieren zu können, ob die Briten das gegebene Versprechen, nicht weiter an den Kämpfen theilzunehmen, halten, drücken die Buren ihnen ein Brandmal auf die Kehrseite. Es erhält sich hie bereits verzeichnete Meldung, daß auch General Buller schon den Buren in die Hände gefallen sei und infolgedessen die Buchstaben Z A R (Zuid Afr. Rep.) am Gesäß trage. Diese Behandlung soll ihn zu der schleunigen Rückkehr nach London bewogen haben. Seine dortigen Freunde drängen ihn, die fatale Legende öffentlich zu entkräften. — Die Leutenoth Englands ist so groß, daß seine Agenten schon in Abessinien Soldaten anwerben, die, als Maulthiertreiber oder Bergwerksaufseher ausgegeben, mit dem Ziele Transvaal in Djibuti eingetroffen und einem nach Zanzibar gehenden Dampfer zugeführt worden sind.

Die englischen Kriegskosten für den südafrikanischen Krieg belaufen sich in absoluten Ziffern schon auf 2 Milliarden 320 Millionen Mark; die relativen Kosten aber sind bedeutend höher, von den idellen Kosten gar nicht zu reden! Die Jahresstatistik der Londoner Ausgleichsstelle Clearing-House ist so groß, daß zunächst 1899 und 1900 eine Erhöhung der britischen Staatsschuld von 2320000000 Mk. entstanden ist; weiterhin sind folgende wirthschaftliche Folgen des langen Krieges zu verzeichnen: Die Konsols standen Ende 1898 auf 111¼ und stehen gegenwärtig auf 97 und 97½, haben also etwa 12 Prozent eingebüßt. Die Schuldverschreibungen der englischen Eisenbahnen, neben den Konsols die Hauptanlagepapiere, sind durchschnittlich um 18 Prozent gesunken. Der Verlust für die britischen Kapitalisten auf diesen beiden Gruppen von Werthpapieren allein beträgt Hunderte von Millionen.

Asien.

Die Wirren in China.

Die „Agence Havas" meldet aus Peking vom 16. d. Mts., daß Tsching und Li-Hung-Tschang von den Gesandten die Festsetzung einer beiderseitigen Zusammenkunft erbaten, um gegen einige Artikel der Note der Mächte von ihnen gemachte Einwände zu besprechen. — Eine Pekinger Depesche der „Daily Mail" vom 17. d. Mts. meldet, daß der förmliche britische Protest gegen die russische Sonder-Konvention, welche die Eisenbahn Tientsin-Shanhaikwan nach deren Wiederabtretung an die britischen Eigenthümer thatsächlich unter die Kontolle der Russen zu stellen beabsichtigte, nicht wirkungslos geblieben ist. Die anstößigen Bedingungen seien beseitigt worden und die Eisenbahn werde ohne irgend welche fesselnde Bestimmungen zurückgegeben werden. Graf Waldersee, der als Vermittler fungiere, werde morgen mit der direkten Genehmigung der britischen Regierung die revidierte Konvention unterzeichnen und alsdann den britischen Ingenieur Kinder mit der Kontrolle der Bahn betrauen. Deutsche Truppen bewachten nach Theile der Eisenbahn, um sie gegen Ausschreitungen der Boxer sicherzustellen.

Die Gesammtstärke der dem Oberbefehl des Feldmarschalls Waldersee unterstellten deutschen Truppen (ausgenommen die ursprüngliche Garnison von Tsingtau) beträgt an — sechtenden Truppen — rund 17 750 Mann; davon sind in der Provinz Tschili rund 17 150 Mann. Zum Vergleich mögen hier die Gesammtstärken der Truppen der übrigen Nationen folgen, soweit sie in der Provinz Tschili stehen. Sie betragen (ebenfalls in runden Zahlen und an sechtenden Truppen): Franzosen 14 050, Engländer 12 850, Russen 9000, Japaner 6000, Italiener 2350, Amerikaner 1600 und Oesterreicher 250 Mann. Dem Grafen Waldersee sind demnach im Ganzen annähernd 64 000 Mann sechtender Truppen unterstellt.

Die deutschen Truppen, welche die größte Gesammtstärke aufweisen, sind auch in zwei von den Garnisonen mit gemischter Besatzung am zahlreichsten vertreten, nämlich in Peking und Paotingfu. In Tientsin überwiegen die Engländer, in Schanhaikuan die Russen. Die Franzosen dagegen bilden, obschon sie mit ihrer Gesammtstärke an zweiter Stelle stehen, in keiner der gemischten Garnisonen das größte Kontingent der Besatzung. Sie sind aber auch in keiner Garnison so schwach vertreten, wie dies mehrfach bei den anderen Nationen der Fall ist, und stellen 2500 Mann, also 2½ bis 3 Bataillone, zum Grappendienst.

Gegenüber den in auswärtigen Blättern neuerdings aufgetauchten Shanghaier Berichten mit der Wiederholung der Behauptung, daß die Yorkische Expedition in Kalgan eine Niederlage erlitten habe und daß Oberst Graf York Selbstmord verübte, stellen die „Berliner Neuesten Nachrichten" die Grundlosigkeit dieser Behauptung fest. Den amtlichen Ermittelungen zufolge sei es unzweifelhaft, daß der Tod infolge Einatmens von kohlenoxydhaltigen Gasen erfolgte.

Ueber das Unglück beim Salutschießen im Peitang-Fort theilt die ministerielle „Berl. Corr." Folgendes mit: „Nach einer Depesche vom Commando des ostasiatischen Expeditionscorps ist das Unglück beim Salutschießen zur Jahreswende im Peitang-Fort dadurch herbeigeführt worden, daß nach einem Versager der Schlagröhre mit Feuererscheinung der Verschluß des eroberten Küstengeschützes zu frühzeitig geöffnet wurde. Die Vorschrift sagt ausdrücklich, daß eine ganz bestimmte Zeit nach einem derartigen Versager mit dem Oeffnen des Verschlusses gewartet werden soll, damit man gewiß ist, daß die Kartusche durch die Schlagröhre nicht in Brand gesetzt ist. Oeffnet man also den Verschluß zu zeitig und ist die Kartusche doch in Brand gerathen, so schießt ihre starke Feuergarbe rückwärts und seitwärts heraus und kann der Bedienung große Gefahr bringen, wie bedauerlicher Weise in diesem Fall geschehen ist. Es kam noch hinzu, daß dieser Feuerstrahl, wie es in dem Telegramm heißt, in Folge der Fahrlässigkeit der Bedienung den in der Nähe befindlichen Kartuschenraum in Brand setzte, wodurch das Unglück natürlich bedeutend verschlimmert wurde. Das Geschütz war eine eroberte 15 Ctm.-Kanone.

Die Nachricht einiger Tagesblätter, daß es sich um ein schweres Feldhaubitzenrohr der deutschen Fußartillerie handelt, bestätigt sich sonach, wie vorauszusehen war, nicht.

Aus der Umgebung.

o **Ammendorf**, 20. Januar. (Jubiläumsfeier.) Der hiesige Kriegerverein beging die Jubiläumsfeier durch einen Kommers im „Goldenen Adler", zu welchen sämmtliche hiesige Vereine Einladung erhalten hatten. Abends 7½ Uhr wurden die eingeladenen acht Vereine mit ihren 6 Fahnen aus den Vereinslokalen abgeholt und unter Musikbegleitung nach dem „Goldenen Adler" gebracht. Nach einleitender Concertmusik und Gesangsvorträgen des Gesangvereins hielt Herr Kreishauptmann Thiele eine Ansprache. Dann folgte die Festrede des Herrn Ortspfarrer Kirsch. Das Schlußwort sprach Herr Lehrer Worch.

* **Delitz a. B.**, 17. Januar. (Ueberfahren.) Als am Mittwoch Nachmittag von Halle her ein größerer Automobilwagen die Chaussee entlang nach Lauchstädt fuhr, scheuten die Pferde vor einem Arbeitswagen der Domäne. Die Thiere liefen über einen Graben, wobei der Geschirrführer Schabby aus der Schoßkelle fiel und der schwere Wagen über seinen Körper ging. Der Unglückliche mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

d **Eisleben**, 20. Januar. (Brandschaden.) Auf verunfaßbare Weise entstand in der Sonnabend Nacht in der Räucherkammer des Fleischermeisters H., Grabenstraße hierselbst, ein Schadenfeuer, wodurch eine Anzahl Schinken und Speckseiten verbrannten. Der Schaden beträgt mehrere Hundert Mark.

* **Molmeck**, 19. Januar. (Selbstmord.) Gestern Abend kam es zwischen der hier wohnhaften Wittwe Spengler und ihrem 19 Jahre alten Sohn, der Bergmann ist, zu keinesweges erheblichen Differenzen, die sich der junge Mann so zu Herzen nahm, daß er den Entschluß faßte, seinem Leben ein Ende zu machen. Als die Mutter von einem nur kurze Zeit in Anspruch nehmenden Ausgang zurückkehrte, konnte sie die Thür nicht öffnen. Die nähere Untersuchung ergab, daß sich der Sohn, die Hoffnung und Stütze ihres Alters, an der Thürklinke erhängt hatte.

* **Niederwünsch**, 19. Januar. (Feuer.) Heute Morgen brannte ein Stall und die Scheune des Ortsrichters Oehler mit allen Vorräthen nieder. Dem wirksamen Eingreifen der Spritze von Oberwünsch ist es zu danken, daß die Nachbargebäude geschützt werden konnten. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Die Brandursache ist unbekannt.

k. **Zaschwitz**, 21. Januar. (Schwerer Unfall.) Als der 19jährig Knecht Friedrich Peter beim Verladen von Gegenständen von einer Eisenbahnlowry auf seinen Wagen steigen wollte, erhielt die Lowry einen heftigen Stoß, sodaß sie sich fortbewegte. Infolgedessen stürzte P. derart auf den Eisenbahnkörper, daß er eine schwere Quetschung des Brustkorbes erlitt. Der Verletzte befindet sich in der Halleschen Klinik.

b **Eilenburg**, 21. Januar. (Drei Finger abgequetscht.) Am Sonnabend Morgen wollte das 15jährige Dienstmädchen Emma Weinart gefüllte Milchkannen auf einen Wagen heben. Infolge eines Fehltrittes stürzte dabei die Genannte mit einem Gefäße von 20 Liter Inhalt so unglücklich auf das Steinpflaster, daß sie mit der rechten Hand unter die Kanne gerieth, wobei ihr der scharfe Rand drei Finger glatt abquetschte. Nach Anlegung eines Verbandes wurde die Verletzte nach Halle in die Klinik gebracht.

k. **Aken a. E.**, 21. Januar. (Blutvergiftung.) Der 55jährige Schiffer Karl Würdisch zog sich unlängst eine ziemlich erhebliche Verletzung an der Stirn zu. Da er ärztliche Hülfe nicht rechtzeitig in Anspruch nahm, kam es zu einer Vereiterung, wozu sich eine Blutvergiftung gesellte. Da ein operativer Eingriff nothwendig geworden ist, mußte W. nunmehr die Hallesche Klinik aufsuchen.

o **Calbe**, 20. Januar. (Drei Personen eingebrochen.) Beim Schlittschuhlaufen unterhalb der Saale in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt brachen vorgestern Nachmittag drei junge Leute ein und geriethen in Gefahr zu ertrinken. Durch die Umsicht und Geistesgegenwart des gerade anwesenden Barbiergehülfen Hermann Riemann und des Schreibers Paul Naumann wurden die Eingebrochenen gerettet.

* **Stadtsulza**, 19. Januar. (Gaunerstreich.) Der 22jährige Arbeiter Apelt aus Plotha kam zu dem Spediteur Pabst in Kösen und erbat sich dessen Geschirr, angeblich weil er in Camburg eine Fuhre Schrot holen wollte. P. erlaubte die Benutzung seines Geschirrs, gab aber aus Vorsicht seinem Knecht zur Begleitung mit. A. fuhr nach Stadtsulza und legte dem Kaufmann C. O. Börner einen auf den Namen des Spediteurs Pabst in Kösen gefälschten Bestellschein vor, wonach Pabst durch den Ueberbringer 20 Centner Hafer verlangte. Da an dem Wagen ein Schild mit dem Namen Pabst sich befand, so bekam der Gauner das Verlangte. Mit dieser Beute ging nun die Fahrt bis Großheringen, wo im Röhrborn'schen Gasthofe gehalten und wacker gezecht wurde. Hier erklärte A. dem Knechte, sie wollten lieber dort übernachten, da es ja nun zu spät geworden sei, jedoch bestand letzterer auf die Weiterfahrt. Zu besen Beruhigung telegraphierte der Gauner an Herrn Pabst, er habe in Stadtsulza Hafer geladen, sich dadurch verspätet und komme erst am anderen Morgen mit dem Fuhrwerk zurück. Nun fingen bei Herrn Pabst Bedenken auf, er fragte in Camburg an, ob sein Geschirr dort gewesen sei, um Schrot zu laden, und als hierauf eine verneinende Antwort einlief, benachrichtigte Pabst den Gendarmen, der sich unverzüglich mit dem inzwischen benachrichtigten Kaufmann Börner nach Großheringen begab, wo sie den Gauner im Bette liegend vorfanden. Dieser wurde verhaftet und später gefesselt dem Amtsgericht in Apolda zugeführt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 21. Januar.

* **Die Umwandlung der Giebichensteiner Bürgerschule in eine Mittelschule** wird, wie bereits mitgetheilt, vom Magistrate geplant. Die dieserhalb der Stadtverordneten-Versammlung gemachte Vorlage hat

---

„Was hat das Thier? Drauf — Diana! Such! —" ermuthigte der Graf abermals.

„Es wird ein Fuchs oder ein Dachs sein", murmelte er. „Der Kerl hält ja aber merkwürdig —"

Sie waren jetzt nahe herangekommen. In weiter Ferne streiften die anderen Jäger — jetzt eben fiel ein Schuß. Diana sprang ihnen bellend um die Füße und benahm sich so sonderbar, daß Graf vom Stein mit Bestimmtheit rief: „Da ist etwas los! Der Hund würde sich sonst nicht so benehmen!"

Auf dem Ginsterbusch war nichts zu sehen — nicht einmal die Fährte eines Thieres. Aber ein Häufchen Schnee hatte sich hier noch erhalten und —

Großer Gott! — Eine Hand? Eine Menschenhand — die bleich und starr aus dem Schnee hervorsah!

Das Geheul des Hundes ertönte von neuem markerschütternd durch die Luft. Den beiden Männern grauste, der Graf schlug wüthend nach dem Thier.

Dann sahen sie sich unbehaglich, voll tiefsten Widerstrebens an. Welch' unangenehme Ueberraschung! Sie fühlten beide nicht das mindeste Verlangen, eine weitere Untersuchung anzustellen.

„Kommen Sie her, Hauptmann, ich schicke sofort den Gensdarm hierher. Was sollen wir uns den ganzen Tag verderben?" sagte der Graf.

Sein Gast machte Miene, ihm zu folgen. Auf einmal veränderte sich sein Gesicht.

„Das ist keines Arbeiters Hand, Graf! Um Gotteswillen — sehen Sie —"

Und hastig den Schnee etwas bei Seite schiebend, zeigte er in großer Aufregung auf diese todte Hand und die feine Wäsche, welche das Handgelenk umgab — auf den schmalen Rand des Rockärmels.

„Um Gotteswillen! Wenn es Luckmer —?"

„Sind Sie des Teufels, Grafstein?" schrie Stein ganz ebenso entsetzt auf, denn mit flüchtigem Blick erkannte er, daß der Hauptmann recht hatte.

Auf ihren Alarmruf eilten die Jäger herbei. Stubbes Bruder lief allen voran, er hatte den Herren die Wege durch die Sumpfwiesen gezeigt müssen.

Hinter dem Erdhügel im Graben, ganz von altem Laub verschüttet — die eine Hand höher als der Körper, abseits auf dem Hügel liegend — fanden sie den Leichnam des Baron von Luckmer.

Todtenblaß standen die Männer um denselben herum.

Für den ersten Blick zeigte sich keinerlei Veränderung — die Leiche war kaum entstellt, nur der Anzug völlig durchfeuchtet.

Und da war die Uhr in der Westentasche mit ihrer Goldkette — da am Finger der rechten Hand der Trauring! Die goldenen Manschettenknöpfe — alles war da. Jetzt nahm der jüngere Stubbe aus der Tasche das Portemonnaie, ein Schlüsselbund — — —

„Ein Raubmord liegt nicht vor!" murmelten die Herren. Einer von ihnen erinnerte dann, daß sie keine Veränderungen an der Lage der Leiche und an dieser selbst vornehmen dürften.

Sie waren allesammt so erschüttert, daß sie nur flüsternd und in abgebrochenen Sätzen zu einander redeten.

Dieser kräftige, lebensfrohe Mensch gefällt wie ein Baum in seiner besten Kraft!

Und war er denn ermordet worden? Nirgends fand sich eine Wunde — keine Blutspur.

Plötzlich entdeckten sie es.

Der Schädel war ihm eingeschlagen. Ohne daß ein Tropfen Blut floß, mußte er niedergestürzt sein.

Wer war der Mörder?

Sicher nur ein persönlicher Feind!

Je länger sie so dastanden, um so mächtiger wirkte die Erschütterung auf sie; die anfängliche Ruhe, die nur Schein ist, weil der Mensch das Ungeheure nicht gleich faßt, wich einer tiefen Aufregung.

Der Baron hatte nicht viel getanzt; aber er war doch immer einer der Ihren, sie alle hatten mit ihm fröhliche Stunden getheilt, übermüthige Scherze belacht — manches Glas geleert.

Und um so schärfer hatten sie ihn getadelt, als er mit rasender Schnelle auf der schiefen Ebene abwärts glitt; als es verlautete, daß er seine junge Frau mißhandelte und grausam vernachlässigte.

Etelka! Jetzt erst wurde sie genannt — und o! wie hatte Grafstein an sie gedacht vom ersten Moment an, wo sie ihn fanden.

Er war empört über sich selbst, er schämte sich seiner Gedanken, aber sie standen unbotmäßig, wie nie, gegen ihn auf und riefen immer wieder: „Nicht mehr hoffnungslos! Nicht hoffnungslos!"

Und jetzt trat Graf vom Stein neben ihn.

„Sehen Sie nur, Hauptmann, wie der junge Mensch, der Stubbe, harmlos aussieht, und wie wenig er ahnt, wer der Mörder sein kann!"

* * *

Viele Stunden später — es war schon Nacht geworden — brachten die Jäger und Diener des Grafen vom Stein die Leiche des Ermordeten auf schwarz verhüllter Bahre nach Schloß Thann, wo sie von den voraufgeeilten Jagdherren und Doktor von Hammer empfangen wurden.

Die furchtbare Thatsache, daß der überaus starke, lebenskräftige Mann ein Opfer des Mordes geworden, niedergestreckt von einem einzigen tödtlichen Schlage, wirkte auf alle diese Männer wie eine Betäubung. Es schien ja kaum faßbar und die Untersuchung seitens des Gerichtsarztes, der mit seinen Beamten sofort herbei geholt worden, ergab doch nichts anderes.

Wie ein Schauer kam es allen durch die Adern, als der Zug bei spärlichem Fackellicht so düster und sachte durch das Portal in das Schloß trat. War es doch, als habe die geheimnißvolle Rehme alter Zeiten hier einmal wieder ihres Amtes gewaltet — ohne Ansehen der Person, unerbittlich und mit eiserner Strenge.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010122019/fragment/page=0002

folgenden Wortlaut: „Die Schulkommission hat einstimmig beschlossen, daß zu Ostern 1901 die vier unteren Klassen der Bürgerschule für Knaben und Mädchen in Giebichenstein aufgelöst und in Mittelschulklassen verwandelt, die übrigen Bürgerschulklassen aber jahrgangsweise, ähnlich wie in der Altstadt eingezogen und in Mittelschulklassen verwandelt werden und daß die Ostern 1901 zu bildenden Klassen nicht, wie am 19. September 1900 beschlossen ist, in dem Schulhause Brunnenstraße 4, sondern in dem jetzigen Bürgerschulgebäude untergebracht werden sollen. Magistrat hat diesen Beschluß angenommen. Unter Ueberreichung der Vorgänge wird die Versammlung ersucht, dem vorstehenden Beschlusse beizutreten und die Anstellung eines neuen Lehrers für die Mittelschulklassen bewilligen zu wollen. Das Anfangsgehalt eines Mittelschullehrers beträgt 1940 Mk. Außer der Anstellung dieses neuen Lehrers werden noch folgende weitere Kosten durch die vorgeschlagene Umwandlung nöthig: Die Mittelschullehrerzulage für 4 Lehrer à 450 Mk. = 1800 Mk., für 3 Lehrerinnen à 150 Mk. = 450 Mk., zusammen 4190 Mk. Da aber die Bürgerschüler nur durchschnittlich 14 Mk. Schulgeld zahlen, die Mittelschüler dagegen durchschnittlich 40 Mk., so wird die obige Mehrausgabe schon bei 161 Schülern und Schülerinnen der Mittelschule gedeckt, so daß also voraussichtlich die Kämmereikasse keinen größeren, sondern einen geringeren Zuschuß als bisher zu leisten haben wird.

* **Ernennung.** Der bisherige Civilsupernumerar Krieg hierselbst ist zum Steuersekretär ernannt.

* **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung erinnerte der Vorsitzende, Herr Baumeister Gygas, zunächst an die Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen und brachte im Anschluß daran ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Geschäftsführer, Herr Rentier Blumentritt, erstattete sodann den Geschäftsbericht. Danach zählt der Verein zur Zeit 1501 Mitglieder. Die Rechnung schließt mit 4199 Mk. Einnahme und 4196 Mk. Ausgabe ab und weist ein Vermögen von 1919 Mk. nach. Die Geschäftsstelle des Vereins hat eine recht rege Thätigkeit auf allen ihr zugewiesenen Arbeitsgebieten entfaltet. Gegenwärtig sind 531 Grundstücke bei ihr zum Verkaufe angemeldet, die Höhe der gesuchten Hypotheken übersteigt die Summe von 2 Millionen erheblich. Nach dem Berichte der Rechnungsrevisoren ertheilte die Versammlung dem Herrn Geschäftsführer Entlastung und sprach demselben durch Erheben von den Plätzen Dank für die ausgezeichnete Leitung der Geschäftsstelle aus. Herr Maurermeister Hildebrandt, welcher seit Gründung des Vereins dem Vorstande angehörte, und zwar 10 Jahre hindurch als erster und 5 Jahre als zweiter Vorsitzender, wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. In den Ausschuß wurden neugewählt die Herren Rentier Knabe, Maschinenfabrikant Greßler und Herr Brauereidirektor Schneider. Nachdem sodann die für das laufende Jahr entstandenen Bewilligungen nach den Vorschlägen des Vorstandes ausgesprochen waren, hielt Herr Rechtsanwalt Herzfeld einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Thiergarten-Angelegenheit, worüber wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Aus der Versammlung heraus wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Hausbesitzer, namentlich im Norden der Stadt, die Sache, soweit es ihnen möglich ist, durch Zeichnung von Aktien unterstützen, da thatsächlich ein Thiergarten für die weitere Entwickelung der Stadt recht wichtig erscheint, und es sehr betrübend wäre, wenn die vorhandenen guten Aussichten durch Zurückhaltung unserer Bürgerschaft wieder verschlossen würden. Die Meinung, daß der in die Berechnungen für Thieranschaffungen eingesetzte Betrag von 30000 Mk. lange nicht ausreichend wäre, wurde widerlegt und in dieser Hinsicht wiederholt auf die völlig übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen hingewiesen.

* **Thiergarten.** Ueber den gegenwärtigen Stand der Thiergarten-Angelegenheit machte Herr Rechtsanwalt Herzfeld in der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins folgende interessante Mittheilungen: Mit der Besitzerin des Reilsbergs, Frau Nagel, ist ein rechtsverbindlicher Vertrag abgeschlossen, nach welchem dem Verein „Thiergarten" das Grundstück Reilsberg" (54601 qm) für den Preis von 265000 Mk. bis zum 1. März angestellt wird. Zu dem Kaufpreise treten in einigen Jahren noch die Ausbaukosten der Plantagenstraße, die aber vorläufig doch nicht in Betracht kommen. Von dem Kaufpreise werden 200000 Mk. gegen 4½ Proc. Zinsen auf 10 Jahre hypothekarisch gestundet. Herr Direktor Hubert hat sein Grundstück (8223 qm) zum Preise von 82230 Mk. angestellt. Letzterer Betrag muß am 1. März baar gezahlt werden, indessen schweben mit Brauereien Unterhandlungen, nach deren bisherigen Stande es gesichert erscheint, daß der Verein auf das Hubert'sche Grundstück (unter Mitverpfändung des Nagel'schen) eine weitere Hypothek von 100000 Mk. erhält. Außer den zum Erwerbe der Grundstücke erforderlichen Mitteln sind noch folgende Summen nothwendig: für den Ausbau des Concertplatzes (Colonnaden, Musikpavillon rc.) 40000 Mk., Bau der Thierhäuser 100000 Mk., Ankauf der Thiere 30000 Mk., Einzäunung, Beleuchtungs- und Wasseranlagen 15000 Mk., Bauzinsen und Gründungskosten 15000 Mk. Zusammen sind also rund 550000 Mk. erforderlich. Von dieser Summe werden 300000 Mk. durch Hypotheken beschafft, so daß noch 150000 Mk. durch Obligationen und 100000 Mk. in Form von Namensaktien aufzubringen wären. Nun hat der Besitzer des Walhalla-Theaters, Herr Hubert, dem Vereine eine Offerte gemacht, wonach er den Thiergarten auf die Dauer von 10 Jahren gegen einen jährlichen Pachtpreis von 40000 Mk. dergestalt übernehmen will, daß er sämmtliche Betriebsausgaben (außer der Verzinsung des Kapitals, den Neuanschaffungen und Grund- und Gebäudesteuern) selbst trägt, der Gesellschaft die Anstellung eines Direktors überläßt, dessen Gehalt er, Herr Hubert, zahlt. Durch diese Offerte des Herrn Hubert, der seine Qualifikation zur Organisation und Bewirthschaftung großer Vergnügungs-Etablissements glänzend nachgewiesen hat, dessen Vermögensverhältnisse auch jede erforderliche Garantie geben, ist die Angelegenheit in ein neues Stadium gekommen, so zwar, daß bis zum 1. März die auszugebenden Obligationen und Aktien voll untergebracht sein müssen, wenn überhaupt in Halle die Errichtung eines Thiergartens Thatsache werden soll, da ein gleich günstiges Anerbieten so leicht nicht wieder zu erwarten ist. Denn durch dasselbe ist auf 10 Jahre eine feste Jahres-Einnahme von 400000 Mark gesichert, während die Ausgaben für Zinsen, Steuern, Neuanschaffungen und die geringen Verwaltungskosten nur rund 25000 Mk. betragen, so daß für Amortisationszwecke ein jährlicher Ueberschuß von 15000 Mk. verbleibt. Herr Hubert hat sich ferner bereit erklärt, eine Kaution von 40000 Mk. in Obligationen der Gesellschaft zu leisten. Bisher sind für 34500 Mk. Obligationen und 297 Aktien à 250 Mk. gezeichnet, so das also noch 103 Aktien à 250 Mark und (nach Abrechnung der von Herrn Hubert zu Kautionszwecken zu übernehmenden 40000 Mk.) noch für 75500 Mk. Obligationen unterzubringen sind. Ein Theil der Obligationen wird noch bei Vergebung der Arbeiten untergebracht werden, da verschiedene Unternehmer erklärten, im Interesse der guten Sache als Bezahlung für Lieferungen Obligationen der Gesellschaft annehmen zu wollen. Es ist mithin Aussicht vorhanden, daß in Halle bald ein Thiergarten entsteht, wenn das erforderliche Kapital noch beschafft wird. An das Großpublikum kann sich der Verein wegen Zeichnung der Aktien allerdings nicht wenden, da den Aktieninhabern bekanntlich an Stelle der Dividende das Recht des unentgeltlichen Eintritts in den Thiergarten gewährt wird und der Erwerb mehrerer Aktien durch eine Person also Vortheile nicht bietet.

* **Im Bürgerverein Halle-Nord** (6. kommunaler Wahlbezirksverein Giebichenstein-Cröllwitz-Trotha), der am Sonnabend Generalversammlung hatte, erstattete zunächst der erste Vorsitzende Carl Lange den Geschäftsbericht. Der Einnahme von 749,95 Mk. stand eine Ausgabe von 854 Mk. gegenüber und ergab sich somit eine Mehrausgabe von 104,15 Mk., welcher Betrag zunächst vom Vorstand gedeckt ist. Dem Vorstande wurde Decharge ertheilt. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich in den letzten zwei Jahren um 150. Bei der Vorstandswahl wurden neu- bezw. wiedergewählt die Herren Versicherungsdirektor Carl Lange zum 1., Rechtsanwalt Dr. jur. Mennicke zum 2. Vorsitzenden, zum Schriftführer Herr Dreßinger, zum Kassierer Herr Besser. Neu in den Vorstand wurden gewählt aus Trotha: die Herren Fabrikbesitzer Engelcke, Kaufmann Schubert, Dr. med. Schumann und Lehrer Wilde; aus Cröllwitz: die Herren Lehrer Heber, Gastwirth Hermann und Friedrich Schumann. Der Jahresbeitrag wurde auf 1 Mark festgesetzt. Die Frage der Protesterhebung gegen die Auslegung der Eingemeindungs-Verträge seitens des Magistrats in Halle wurde vertagt. Eine längere Debatte entspann sich über die von der Cröllwitzer Papierfabrik ausgehenden üblen Gerüche und Flugasche, unter welchen gesundheitsgefährlichen Uebelständen sämmtliche 3 ehemal. Vororte zu leiden haben, welche aber, wie von einem Techniker betont wurde, leicht abgestellt werden könne. Es wurde beschlossen, hierserhalb eine Eingabe an die Polizeiverwaltung ev. eine Petition an die Stadtverordneten zu richten. Bezüglich der Errichtung einer öffentlichen Schwimm- und Badeanstalt wurde von allen Seiten hervorgehoben, daß die Stadt selbst eine derartige Anstalt errichten müsse, da ein Privatunternehmen den allgemeinen Bedürfnissen nicht Rechnung tragen würde. Auch dieser Punkt wurde nach vielen Debatten bis zur nächsten Monatsversammlung vertagt. Betreffs der Wohnungsnoth entspann sich eine lebhafte Diskussion, in der sich die Ansicht geltend machte, daß mehr wie seither für Erbauung von kleineren Wohnungen geschehen müsse, und wurde dieser Punkt schließlich dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung und Erwägung überlassen. Die Berathungen betreffs Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium wurde wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

* **Der Schutzverein Hallescher Papierhändler** hielt eine recht gut besuchte Versammlung im „Ev. Vereinshaus" ab, in welcher zunächst die Antwort des Magistrats auf die Petition, betreffend Abschaffung und Neueinführung von Lehrbüchern, Schreibheften rc. in den hiesigen städtischen Schulen, bekannt gegeben wurde. Man sprach Dank für das darin behandelte Entgegenkommen aus. Die Besprechung über den Verkauf von amtlichen Postwertzeichen führte zu dem Beschluß, Wertzeichen nur an solche Personen abzugeben, die zugleich Waare kaufen. Ferner einigte man sich darüber, die hiesige Oberpostdirektion in einer Eingabe zu bitten, den Verkauf von Neujahrs- und Ansichtskarten sowie anderer Schreibmaterialien im Schalterraume des Postgebäudes zu untersagen. Bei einem etwa abschläglichen Bescheide will man sich durch die hiesige Handelskammer an die vorgesetzten Instanzen wenden. Gegen den Verkauf von Zeichenmaterialien seitens eines Hausmanns der städtischen Schulen will man bei dem Magistrat vorstellig werden. Ebenso soll der Herr Kurator der Universität gebeten werden, den Verkauf von Kollegienbedürfnissen seitens eines Universitäts-Unterbeamten im Universitätsgebäude zu untersagen. Sodann wurde der Wunsch der Schulbehörde mitgetheilt, das seitens verschiedener Händler gepflegte und fast zur Unsitte gewordene Zugabeystem abzustellen, zumal Zugaben nur möglich seien, wenn geringwerthige Waare geliefert wird. Zuletzt schilderte noch ein Giebichensteiner Kollege die überaus traurigen Preisunterbietungen der dortigen Papierhändler, was zu längerer Besprechung Anlaß gab.

* **Gebrauchsmusterschutz** ertheilt unter Nr. 146202 Herr August Groß, Triftstraße 39, hierselbst für einen aus Eisenstäben gebildeten Einsatz für den Feuerungsraum von Heiz- und Kochöfen zur Ersparung von Feuerungsmaterial.

* **Stadttheater.** Zum 8. Male geht am Dienstag die Oper „Oberon" in Szene (außer Farbenabonnement, alle Umtauschkarten haben keine Gültigkeit.) Für Mittwoch ist „Berlobung bei der Laterne", hierauf „Der wilde Reutlingen" angesetzt. In Vorbereitung befindet sich O. E. Hartlebens „Rosenmontag".

* **Thalia-Theater.** Am Dienstag, den 22. d. Mts., wird der neue Schwank „Die Liebesprobe" von Thilo von Trotha und Julius Freund zum ersten Male wiederholt.

* **Fernsprechverkehr.** Die Theilnehmer der neuen Stadtfernsprechseinrichtungen in Düben und Liebertwolkwitz sind zum Sprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 25 Pfg.

* **Der Winter,** der am letzten Tage des vergangenen Jahrhunderts seinen Einzug hielt, hat uns vorgestern verlassen. An vollen zwanzig Tagen herrschte Kälte, die vom 1. bis 7., ferner vom 14. bis 16., endlich am Morgen des 18. Januar recht fühlbar war. Dabei lag nur wenig Schnee. Seit vorgestern befindet sich die Quecksilbersäule des Thermometers wieder über dem Nullpunkt; es erreichte gestern Nachmittag 2 Uhr im Schatten sogar die Höhe von 6,2° C. Daß es fortan milde Witterung bleibt, ist leider nicht anzunehmen. Wir stecken noch zu sehr in der winterlichen Jahreszeit, so daß zu befürchten ist, der Winter werde über kurz oder lang abermals Einkehr halten. Möge dann aber sein Verhalten kein gar zu strenges, kein so polizeiwidriges sein, wie es bei seinem ersten Besuche gewesen. Wir sind bei etwas Schnee schon mit 3 Grad Kälte zufrieden.

* **Provinzialverband für die Errichtung von Trinker-Heilstätten in der Provinz Sachsen.** Wie schon angekündigt, wird am Dienstag, den 22. Januar Nachmittags 4 Uhr im „Rosenthal", Weidenplan 4, die Herren Professoren Dr. Fraenkel, Dr. Endermann-Halle, Handelskammersekretär Dr. Wermert und Pastor Kruse-Lintorf-Düsseldorf über die Gefahren des Alkohols für unser Volksleben, über die Entmündigung von Trinkern nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch rc. Vorträge halten. Jeder, der sich für diese Frage interessiert, ist eingeladen. Der Eintritt ist frei.

* **Kaufmännischer Verein.** Im Interesse der Mitglieder machen wir auf die heute, Montag, stattfindende musikalische Abend-Unterhaltung in den „Kaiserhallen" aufmerksam.

* **Stenographie für Damen.** Da heutzutage auch von vielen Damen Kenntniß der Stenographie verlangt wird, weisen wir an dieser Stelle darauf hin, daß der hiesige Gabelsbergerische Stenographen-Verein „Tironia" kommenden Mittwoch im Restaurant Kopal, gr. Steinstraße 14, einen Unterrichts-Kursus (nur für Damen) beginnt. Näheres im Inseratentheile.

* **Betriebsstörungen.** Vor dem Grundstück Leipzigerstraße 41 gerieth ein Lastwagen der Firma Lippert, Fleischerstraße 17, infolge Verschiebens eines Deckels in die Kanalöffnung. Der Deckel wurde durch einen neuen ersetzt. Die Straßenbahn hatte eine Betriebsstörung von ca. 20 Minuten, Menschen wurden nicht verletzt. — Am Sonnabend Abends gegen 7½ Uhr versagten vor dem Grundstück Geiststraße 58 die Accumulatoren des Motorwagens 10 der Hallischen Straßenbahn. Derselbe mußte von dem darauf folgenden Motorwagen nach dem Depot zurückgebracht werden. Es fand eine Betriebsstörung von 10 Minuten statt.

* **Taschendiebstahl.** Am Freitag Abend wurde einer Dame, Fräulein B. aus R., während des infolge der Illumination in den Hauptstraßen herrschenden Gedränges das Portemonnaie aus der Kleidertasche gestohlen. Der Taschendieb mag aber sehr enttäuscht gewesen sein, als er das Portemonnaie leer fand, denn die Dame war infolge eines bei ihr bereits schon früher einmal verübten Taschendiebstahls vorsichtig gewesen und hatte das Geld in die Tasche geschützt und Portemonnaie und Taschenuhr darauf gelegt, wodurch sie diesmal ihre Baarschaft rettete.

* **Körperverletzungen.** Am Freitag Abend kam es in einer Herberge zwischen Handwerksburschen zu einer Schlägerei, wobei die verschiedenartigsten Gegenstände als Waffen dienten. Der 53jährige Arbeiter Robert Hinzdorf erhielt eine 6 cm lange Kopfwunde und eine erhebliche Schnittwunde an der rechten Hand. — Am Sonnabend Abend kam der 24jährige Klempner Alfred Potz in einem Restaurant in den Weingärten mit einem Gaste in Streit, der zu einer Schlägerei führte. P. erhielt von seinem Gegner angeblich mit einem Bierglase einen Hieb auf den Kopf und erlitt eine 4 cm lange bis auf den Knochen reichende Wunde. Ein zweiter Hieb, welcher den linken äußeren Augenwinkel traf, verursachte eine nicht minder erhebliche Wunde, sodaß sich P. sofort in klinische Behandlung begeben mußte.

* **Ueberfall.** In dem Hause kl. Klausstraße 4 geriethen am Sonnabend Abend zwei Stubenmädchen in ein Wortgefecht, in dessen Verlaufe der Gelegenheitsarbeiter Emil D. seinem Nachbar P. einen Stockhieb versetzte. Als sich dann D. zur Ruhe begeben hatte, soll P. an sein Bett gekommen sein und ihn mit einer Glasflasche so wuchtig auf den Kopf geschlagen haben, daß eine klaffende Wunde entstand. D. mußte sich in klinische Behandlung begeben.

* **Unfall.** Am Sonnabend Mittag glitt die 68 Jahre alte Frau Arnold, Unterberg 1, auf der vom Unterberg nach der Friedrichstraße führenden Treppe aus und stürzte so unglücklich, daß sie sich Verletzungen am Hinterkopf zuzog.

* **Hufschlag.** Als der 26jährige Flaschenbierhändler Otto Hempel sein Pferd füttern wollte, schlug das Thier aus und traf den H. derart gegen das Kinn, daß er eine recht erhebliche Wunde erlitt und sich in klinische Behandlung begeben mußte.

* **Schlimmer Sturz.** Der 32jährige geprüfte Heizer Otto Ebert war gestern Abend mit dem Schnellzug von Erfurt auf dem hiesigen Bahnhof angekommen. Bei der Einnahme von Kohlen kletterte E. auf den hochbeladenen Tender. Dabei kamen die Kohlen ins Rutschen, sodaß E. aus beträchtlicher Höhe auf den Bahnkörper stürzte und außer einem Bruch des rechten Schlüsselbeines Quetschungen des Brustkorbes und des Beckens erlitt. Der Bedauernswerthe wurde in die Klinik gebracht.

* **Sterbefälle.** Süd. In der vergangenen Woche verstarben an: Schwäche 7, Herzlähmung 4, Lungenentzündung 3, Krämpfen 3, Gehirnschlag 1, Schlaganfall 2, Luftröhrenkatarrh 1, Gelenktheumatismus 1, Brechdurchfall 1, Scharlach 1, Lungenblutung 1, Herzschwäche 1, Wirbelbruch 1, Darmschlingen 1, zusammen 28. Darunter 1 Ortsfremder. — Nord. In der vergangenen Woche verstarben an: Chron. Herzmuskelentzündung 1, diphtheritischer Herzlähmung 1, chron. Rückenmarksentzündung 1, Gehirntumor 1, Lungenkatarrh 2, Herzleiden 1, Luftröhrenentzündung 1, Magenkrebs 1, Lungenentzündung 3, katarrhal. Lungenentzündung 1, Altersschwäche 1, Subdiluvialvergiftung 1, Todtgeburt 1, Leberquetschung 1, zusammen 17. Darunter 3 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N.:

Aufgeboten (19. Januar): Der Handarbeiter Friedrich Müller und Ida Heimann, Brachwitzerstraße 7. — Der Landwirth Otto Brinkmann und Lina Magerstädt, Inwenden und Schulterstraße 40.

Geboren (19. Januar): Dem Buchhalter Martin Kathe eine T. Melanie, Dessauerstraße 12. — Dem Bahnarbeiter Friedrich Giesler, ein S. Wilhelm, Beesterstraße 11. — Dem Kesselschmied Hermann Solkian eine T. Lydia, Fellenstraße 5. — Dem Tischler Franz Barthel eine T. Gertrud, Fiethenstraße 1. — Dem Hausdiener Karl Zehe ein S. Alfred, Ludwig-Wuchererstr. 7. — Dem Drechslermeister Johannes Micka ein S. Alfred, Geiststraße 20. — Dem Fleischermeister Hermann Köhler eine T. Martha, Bernburgerstraße 1. — Dem Eisendreher Luis Weidig eine T. Margarethe, Geiststraße 55. — Dem Komptoristen Emil Arndt eine T. Martha, Uhlandstraße 10.

Gestorben (19. Januar): Des Stukateur Franz Wittwer T. Hildegard 1 J., Rosenstraße 1. — Die Wittwe Rosine Henze geb. Lindau 81 J., Ludwig Wuchererstraße 1. — Der Schmied Reinhold Keller 46 J., Leffingstraße 18. — Des Zimmermeister Alexander Seidel Ehefrau Auguste geb. Buschmann 49 J., Mühlweg 45. — Ida Hoppe 17 J., Diakonissenhaus.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 21. Januar. (Meldung des „L. T.") Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. von Miquel, hat sich durch den scharfen Luftzug, welcher auf der Ministerbank im Abgeordnetenhause am stärksten empfunden wird, erneut eine starke Erkältung zugezogen und muß das Zimmer hüten. In Folge dieser Unpäßlichkeit hat der Minister den Festlichkeiten bei Hofe nicht beiwohnen können.

* **Eberswalde,** 21. Januar. (Wolff's Bur.) Der Landforstmeister Dr. Danckelmann ist hier gestorben.

* **Hamburg,** 21. Januar. (Meldung des „Kl. J.") Der von Ostasien kommende Postdampfer „Suevia", Kapitän Forck, der Hamburg-Amerika-Linie gehörend, hat auf der Unterelbe unweit Oste in Folge des Nebels den ausgehenden nach Westafrika bestimmten Wörmann-Dampfer „Gretchen Bohlen" angerannt. Der letztere Dampfer sank alsbald. Die Mannschaften wurden gerettet. Die Bergung der Schiffsladung aber ist in Folge des schweren Eisganges eines höchst schwierige. Die „Suevia" ist ebenfalls beschädigt worden.

* **Schwerin,** 21. Januar. (Wolff's Bur.) Der Herzogregent ist nach seiner Rückkehr aus Weimar an den Masern erkrankt. Der Verlauf ist normal, ohne Komplikationen.

* **Weimar,** 21. Januar. (Wolff's Bur.) Der Großherzog ist an den Masern erkrankt.

* **Bochum,** 21. Januar. (Meldung des „Kl. J.") Gestern Morgen erfolgte auf dem Friedhofe in Broch bei Recklinghausen die Bestattung der Opfer der letzten Schlagwetterexplosion auf Zeche „König Ludwig". Auf dem Schachtgebäude flatterten die Trauerfahnen, die Straßenlaternen vom Zechenplatze bis zum Friedhofe brannten und waren mit Trauerflor umhängt. Im Trauerzuge gingen etwa 1000 Personen, 7 der Verunglückten wurden in einem Massengrabe auf dem katholischen Friedhof beerdigt, die übrigen zur selben Stunde auf dem evangelischen.

* **Paris,** 21. Januar. (Meldung d. „B. T.") Nach einem Diner, das der Minister des Auswärtigen Delcassé am Sonnabend zu Ehren des Fürsten Münster gab, erklärte dieser einem Redakteur des „Figaro" gegenüber, er werde am Mittwoch sich von dem Präsidenten der Republik verabschieden und am Sonnabend nach Cannes reisen. Er werde seine Memoiren schreiben und sie bei einem großen Pariser Verleger erscheinen lassen.

* **Paris,** 21. Januar. (Wolff's Bur.) Die Russin, welche das Attentat (vergl. Kl. Chron. Red.) auf den Prof. Deschanel verübt hat, erklärt, sie sei überzeugt, daß sie getäuscht worden sei. Professor Deschanel habe ihr keine Beleidigungen zugefügt. Sie wird auf ihren Geisteszustand untersucht.

* **Odessa,** 21. Januar. (Meldung des „Kl. J.") Bei den letzten kolossalen Schneestürmen wurden in der Umgegend von Odessa nach bisherigen Meldungen 32 Personen vom Schnee verschüttet und sind erfroren. Eine volle Woche war Odessa von jedem Verkehr abgeschnitten, achtzehn Eisenbahnzüge waren im Schnee stecken geblieben und konnten erst nach mehreren Tagen freigemacht werden.

* **Charkow,** 21. Januar. (Meldung der „D. W.") Ein furchtbarer Brand hat das große Panoptikum von Staticuson vollständig eingeäschert. Das Feuer zeigte sich plötzlich während der Vorstellung, sodaß eine große Panik unter dem Publikum entstand. Bei dem Gedränge wurden fünf Personen todtgedrückt und mehrere schwer verletzt. Der materielle Schaden ist sehr bedeutend, da das ganze dreistöckige Gebäude mit dem Inventar des Panoptikums ein Raub der Flammen wurde.

* **London,** 21. Januar. (Wolff's Bur.) Das letzte Mitternacht ausgegebene Bulletin besagt, daß der Zustand der Königin sich im Laufe des Abends ernster gestaltet hat bei zunehmender Schwäche und verminderter Nahrungsaufnahme.

* **London,** 21. Januar. (Wolff's Bur.) Kaiser Wilhelm ist mit dem Prinzen von Wales und den Herzögen v. York und Connaught heute früh 8 Uhr vom Victoria-Bahnhof nach Osborne abgereist.

* **London,** 21. Januar. (Hirsch's Bur.) Die Folgen eines eventuellen Ablebens der Königin Victoria werden hier lebhaft erörtert. In politischen Kreisen weiß man darauf hin, daß der Prinz von Wales weder gute Beziehungen mit dem deutschen noch mit dem russischen Kaiser unterhalte; er hege im Gegentheil mehr Sympathie für Frankreich. In den hiesigen aristokratischen Kreisen genießt der Thronfolger vollstes Vertrauen, doch sieht man in Handelskreisen der Regierung des Prinzen mit Besorgniß entgegen.

* **London,** 21. Januar. (Meldung des „Kl. J.") Infolge des drohenden Ablebens der Königin ist die Aufregung hier unge heuer. Die Regierung hat Befehl gegeben, Specialzüge bereit zu halten, um die Mitglieder der königlichen Familie, welche nach London kommen, abzuholen. Die Kaiserin Friedrich soll ebenfalls beschlossen haben, trotz ihrer schlechten Gesundheit nach Osborne zu reisen. Die Prinzessin von Wales befindet sich fortwährend am Krankenbett. Gestern wurden in allen Kirchen des Königreichs Gebete für Wiederherstellung der Königin abgehalten. Es bestätigt sich, daß die Königin bereits vor 14 Tagen einen leichten Schlaganfall hatte.

* **London,** 21. Januar. (Reut. Bur.) Aus Standerton wird von gestern berichtet: Der Vertreter der Friedenskommission der Buren, welcher am 18. Januar von hier nach Delanges Drift abgegangen war, um mit den Buren aus dem Oranje-Freistaat zusammenzutreffen, ist wieder zurückgekehrt. Er meldet, die Buren sagten, sie hätten reichliche Nahrungsmittel und Munition, für die Frauen und Kinder werde von den Briten Sorge getragen, sie hätten daher nicht die Absicht, den Frieden unter den von den Briten gestellten Bedingungen anzunehmen. Steyn halte sich, wie er fest glaube, im Lager der Buren auf.

* **London,** 21. Januar. (Meldung des Lloyd.) Die britische Barke „Morlitryan" scheiterte 25 Meilen von den Caskets. Der Capitain und 10 Mann werden vermißt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010122019/fragment/page=0003

Mein Inventur-Ausverkauf

endet am Sonnabend den 26. d. Mts.

Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipzigerstrasse 97.

F. Wolff,

Färberei und chemische Waschanstalt mit Dampfbetrieb.

Läden: Gr. Steinstraße 36, Nähe der Königl. Kliniken. Geiststraße 44, Nähe Thalia-Theater, Alter Markt 2, Nähe Schmeerstraße.

Fabrik: Kranzenstraße 15.

Anerkannt vorzügl. Ausführung. Mäßige Preisstellung. Schnelle Rücklieferung.

So weit Vorrath und Abschlüsse reichen!

Eine größere Partie Kaffeeproben und Lagerbestände, darunter feinste Javas, Mocca rc., die sich allein in meiner erstklassigen Gasröstereei mit Motorbetrieb gleichmäßig rösten lassen, bringe ich jetzt geröstet als

hochfeine Mischung zum Verkauf **nur 80 Pfg.,**

und zwar à Pfund

ferner noch 80 Ballen **ff. Bourbon** à Pfund 85 Pfg.,
ff. Guatemala oder **Perl-Mischung** „ „ 100 „
fa. Java mit Guatemala „ „ 120 „

sowie feinste Carlsbader Mischungen à Pfd. Mk. 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00.

Beispielligste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Cacao. Meine Qual. sind allseitig beliebt und besser oder billiger als alle anderen Fabrikate.

Nr. 00 sehr gut und rein à Pfund Mk. 1,20.

Halloren-Cacao gesetzlich geschützt II sehr gut Mk. 1,30. allerbester Mk. 1,80.

Bornschein's Hallescher Hafer-Nähr-Cacao,

gesetzlich geschützt, übertrifft durch Güte und Billigkeit alle anderen Sorten. Qual. I à Pfd. 100 Pfg. | Qual. II sehr gut à Pfd. 80 Pfg.

Bruch-Chocoladen ständig frisch u. gar. rein à Pfd. 85, 90 u. 100 Pfg.

Postversand nur zu Fabrikpreis. Bei 9 Pfd. u. nicht unter 100 Pfg. à Pfund franco, sonst entspr. Porto.

Besonderes Lager von besten Verkauf fast **Zeitzer Waschseifen.** zu Centner-**Fabrikpreis** und nur mit Fabrikstempel.

fa. Wachskern à Kgl. 900 Gr. 50 Pfg., bei 5 Pfd. à 27 Pfg.
fa. Oranienburger lange und **Harzkern** Riegel à **40 Pfg.,** 3 Riegel oder 5 Pfund à **23** Pfg. pro Pfund.
Salm.-Terp. u. gelbe gekernte **Schmierseife** bei 5 Pfd. à 20 Pfg.
Waschpulver Leff. Phenix à Pfd. 22 Pfg., bei 10 Pfd. à 20 Pfg.
Kerzen wirklich allerbeste Stearin à Pfd. 65, bei 5 Pfd. à 63 Pfg., Qual. II u. III à Pfd. 55 u. 50 Pfg., vollwichtig.

Wollen Sie sich vor den Uebervortheilungen der Consum- und Rauschgeschäfte schützen, so bitte vergleichen Sie meine nur besten Waaren und Preise.

Hallesches Kaffee- und Cacao-Versand-Geschäft
Otto Bornschein, Mittelstraße 21, neben Gr. Steinstr. 14.

ARMOUR's Fleisch-Extract

ist das ausgiebigste Präparat dieser Art.

Zu haben in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften.

ARMOUR & Co., grösste Schlachterei der Welt.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers

empfiehlt

Dekorationsbilder, Wappen aller Länder, Fahnen, Papier-Laternen, Papier-Guirlanden, Illuminations-Feuerwerkskörper etc.

Größte Auswahl am Platze.

Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur 14 Mk.

Allen Hochmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf der neuerfundenen Original-Genfer 14 karat. Silbrig-Gold-Plaque-Remi-Uhren „System Glashütte" übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckelmit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem wunderbaren absolut unveränderlichen, unzerstörbaren Galvano-Metall hergestellt u. außerdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Gold; kaum daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche sie das Gold-Kaschieren garantirt. 10 000 Nachbestellungen und ca. 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 14 Mark inkl. Futteral und Kette. Zu jeder Uhr ein Schmuck-Futteral, sowie eine mechanisch-automatische Uhrversicherung gegen Diebstahl gratis. Zweckmäßige moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.— und 8.— Mk. Für nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.
Bestellungen sind zu richten an das
Uhren-Versandthaus „Chronos" Basel (Schweiz).
Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Postkarten 10 Pfg.

Tanz-Unterricht.

Der zweite Cursus unseres Unterrichts beginnt **Ende Januar** im Saale des **Hôtel „Kaiser Wilhelm",** Bernburgerstraße. Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unser Wohnung, Kurfürstenstraße 8 oder Blumenthalstraße 11.

E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

ist **Walter's** echter, schwarzer Johannisbeersaft, in Flaschen à 50 und 100 ₰. Nur echt zu haben **Drogerie „Phönix", Ernst Walter,** nur 67 Geiststr. 67.
— Fernspr. 1340 —

Zum Färben grauer oder rother Haare Kuhn's **Nußextrakt** M. 1.50, attest., giftfrei. Kuhn's **Nußöl** 50 Pf. und 1 M. Kuhn's **Pomade-Milin** 1 M. Echt v. Fr. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier: **Löwen-Apotheke,** am Markt, **Flora-Drogerie,** Leipzigerstr., **F. A. Patz,** Drog., Gr. Ulrichstr., **H. Stollberg,** Fris., am Bahnhof, **Central-Drog.,** Thalamstr., **O. Baslin** Fris., Leipzigerstr., **E. Walter,** Drog. Phönix, Geiststr. 67.
En gros: **P. Evers,** Germania-Drogerie.

Homöopath. Anstalt

Frankfurt a. M. 23/25 heilt schnell u. sicher Geschlechtskrankheit., Folgen v. Jugendsünden, Verirrung, veraltete Harnröhren-Blasenleiden, Ausflüsse, Flechten, Syphilis, Quecksilbervergiftung, Schwächezustände, Hals-, Haut- u. Nervenkrankheiten. Rationelle Behandlung. Eigenes combinirtes Verfahren. Ueberraschende Erfolge. Gegr. 1883 Reichsr. Buch incl. Port. 20 Pf. Nach Auswärts brieflich.

Reparaturen an Uhren jeder Art stets gut zu bekannt allerbilligsten Preisen unter Garantie.

E. Radecke, Uhrmacher, Steinweg 1.
Specialwerkstatt f. Reparatur.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erzielg. e. kräf. Haar- u. Bartwuchses, u. Stoll. Pomad., Tinct. u. Roll, entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungsschr. bewies.

Erfolg garantirt!

à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Ders. discr. p. Nachn. od. Einf. d. Betrag. (a. i. Briefm. aller Länder). Mixtur echt zu beziehen durch **Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Borgfelde.**

Special-Marke **Barak,** 10 Stück 70 Pfg. **Carl Hahn,** Cigarren-Special-Geschäft, Gr. Steinstr. 9.

Königl. Preuss. Lotterie.

Loose z. 2. Klasse, Lotterie d. 204. Ziehung 9. Februar, in 1/2, 1/4 u. 1/10 Abschnitten hat Lotterie-Einnahme noch abzugeben. Feste Bestellungen schnellstens mit „Lotterie-Einnahme" an **Heinr. Eisler, Berlin S. W. 19** erbeten.

Da mein Sohn 8 Jahre an **Fallsucht,** Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als **Soldat** diente, so gebe aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 ₰ für Antwort beifügen.

Julius Henschel, Zechin bei Cüstrin.

Ia. gereinigte Bettfedern.

Adolf Sternfeld, Halle a/S., Kleinschmieden 6.

Kuhmilch-Butter,

naturrein, massiv, frisch, sehr schmackhaft, franco Nachnahme: 6 Pfd.-Kiste 3,70 ℳ, 10 Pfd.-Kiste 6 ℳ. **B. Kaphan,** Bucharest 4 via Oberberg (Schl.).

Unser Wohnungs-Nachweis befindet sich **Barfüßerstr. 9.**
Haus- u. Grundbesitzerverein, E. V.

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit

etc. leidet, insbesondere aber, wer den Keim der **Lungenschwindsucht** in sich verspürt, versuche es mit **Epstein's echtem Polygonum-Thee** (Russ. Knöterich). Er wird sich überzeugen, dass dieser Brustthee oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epstein's Polygonum-Thee.

Epstein's echter Polygonum-Thee darf auf Grund vieljähriger Erfahrungen mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege empfohlen werden. Preis per Packet M. 1.00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, nur direkt. — Einzige Bezugsquelle für Epstein's echten Polygonum-Thee:

F. Epstein, Dresden, Fürstenstr. 14.

An **Haushaltungsgeld spart** die Hausfrau, welche die Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln,** verwendet. Stets frisch zu haben bei **F. A. Hollmig,** Bernburgerstraße 21.

Unterrichts-Cursus für Damen

in der Deutschen Einheits-Stenographie System **Gabelsberger** (am meisten verbreitete Kurzschrift) beginnt

Mittwoch den 23. Januar 1901,

Abends 8½ Uhr im Restaurant **Royal,** Gr. Steinstraße 14. **Honorar Mk. 5,—** einschließlich Lehrmittel. Zu reger Betheiligung ladet ein

„Tironia", Gabelsbergerscher Damen-Stenogr.-Ver.

Die Herren **Malermeister** werden gebeten, zur Besprechung über Gesammteinkäufe, sowie über Hebung des so nothwendigen Gemeinsinnes am

Mittwoch den 23. d. Mts., Abends 8½ Uhr

im „Kulmbacher Hof", Gr. Ulrichstr. 55 sich recht zahlreich einzufinden.

Halle a. S., den 21. Januar 1901.

Mit kollegialischem Gruß
Die Kommission.

Solider

Annoncen-Bezirks-Vertreter

(vom Fach) auf neues konkurrenzloses und vornehmes

Gross-Unternehmen

gesucht.

Leichte und dauernd **einträgliche Beschäftigung.**

Offerten mit Angabe der jetzigen Thätigkeit an

A. Blom, Stuttgart.

Narrenkappen in d. geschmackvollsten Ausführung, billigste Preise. **Bier-Orden rc., Saal-Dekoration.** Restaurateure erhalten bei Kauf von Kappen Dekoration gratis geliefert. Wiederverkäufern und Vereinen billigste Preise. **Albert Gasper,** Leipzigerstraße 8, Cartonnagen- u. Luxuspapierwaarenfabr., Fabrik für carnevalist. Kopfbedeckung.

Café u. Conditorei Hohenzollern.

Täglich vorzügliche Bouillon u. Pasteten

empfiehlt

E. Zahn.

Pilsner Urquell. Echt Münchner Bier.

Klause St. Lukas,

Alte Promenade 8.

Heute Montag und morgen Dienstag:

Neu! Gr. Rhein-Carneval. Neu!

Reichhaltige Abendspeisekarte

in bekannter Güte und reichl. Auswahl à Portion 50 Pfg.

Mittagstisch zu kleinen Preisen. Speisen nach Wahl.

„Zum Schultheiss", Poststr. 5.

Specialitäten der Abendkarte:

Montag: **Kartoffelpuffer;** Dienstag: **Bayr. Kalbshaxen,** Mittwoch: **Thür. Klösse mit Hammelkeule u. Sauerbraten.**

Täglich fr. Rinderbrust m. Meerrettig.

Kochschule Halle a. S., **Hackebornstr. 2.**

Der sechswöchentliche „Garnierkursus" beginnt 1. Februar. Einige Plätze — nur für Vorgeschrittene — sind noch frei. 12 Nachmittage 30 Mk. Im Anschluss eine **„Ausstellung"** von Schülerinnenarbeiten. Zur Betheiligung hieran sind alle Schülerinnen des letzten Jahrganges freundlichst eingeladen durch

Fräulein **E. Frost & E. Göring.**

Vorbesprechung: **Freitag 1. März.** Nachm. 4 Uhr, **1 Etage.**

Bestellungen auf warme und kalte Schüsseln werden ausser Sonntag jederzeit angenommen. — Sprechzeit 10—12 und 3—4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010122019/fragment/page=0004